

Dr. Stein und die Onlineprüfung

Schwester Elena Ponnemarenko sah den Patienten ungläubig an: „Sie sind tot.“ „Was bin ich?“ entgegnete Willi Klein verblüfft. Elena zog die [E-Card](#) aus dem Slot und betrachtete das Foto. „Das sind doch nicht Sie, oder?“ Das schwarz-weiße Bild zeigte einen Jüngling mit zurückgegelten Haaren und Nickelbrille. „Na klar bin ich das“, entgegnete der rüstige Rentner, „Die Kasse wollte dringend ein Bild von mir haben, die haben richtig Druck gemacht. Ich hatte nur dieses griffbereit – aus meinem ersten Führerschein.“

Elena steckte die Karte noch einmal in den Slot. „Versichertenstatus 8 – verstorben. Ziehen Sie die Karte umgehend ein und verständigen Sie die Hotline“ erschien auf dem Bildschirm. Der fünfundsechzigjährige Rentner Klein hatte sich in der Abteilung Urologie ein Rezept für sein Prostatamittel ausstellen lassen und hatte dort gleich noch Überweisungen zum Allgemeinmediziner, Orthopäden, Nuklearmediziner, Psychiater, Unfallchirurgen, Labormediziner und zum Kinderwunschzentrum ausstellen lassen. Jetzt stand er hier an der Anmeldung der allgemeinmedizinischen Abteilung des Spessart Kliniken AG – [MVZ](#) und verstand die Welt nicht mehr. Sein Blutdruckmittel war aufgebraucht, er brauchte ein Rezept. Aber deswegen war er doch noch nicht tot.

Elena rief in der Urologie an. „Habt Ihr auch die Meldung Status 8 – verstorben gehabt?“ fragte sie ihre Kollegin. „Nein, irgendeinen Lesefehler, ich habe dann F8 für Korrektur gedrückt“ entgegnete Roswitha Einfalt, die Erstkraft an der Anmeldung. „Du Dussel!“ Elena wurde laut, „F8 meldet an den Kassenserver, dass der Patient tot ist. Toll, Du hast Herrn Klein auf dem Gewissen.“ Resigniert legte sie den Hörer auf.

„Was ist denn nun mit meinem Rezept?“ fragte der Rentner, inzwischen deutlich besorgt. „Warten Sie hier, ich rufe Dr. Stein“ beruhigte Elena.

Dr. Frank Stein hatte einen ziemlich miesen Vormittag hinter sich. Die Sprechstunde verlief schleppend, denn der Online-Datenabgleich schien heute besonders störanfällig zu sein und vor der Verifizierung durch das Kassencenter konnte die Karte nicht in die [MVZ](#)-Software eingelesen werden. Die Abteilung Allgemeinmedizin kämpfte mit nicht plausiblen Postleitzahlen, ungültigen Hausnummern, seltsamen Geburtsdaten und angeblich nicht mehr bestehenden Versicherungsverhältnissen. Die Krönung war ein Sechzehnjähriger mit dem Versicherungsstatus Rentnerin, auf dessen [E-Card](#) das Foto eines Dackels prangte. Dr. Stein war nicht mehr zu Scherzen aufgelegt.

Auch die Erinnerung an die zurückliegende Versammlung des Ärztevereins am Wochenende war nicht geeignet, seine Laune zu bessern. „Sollte es in Paragraph 5, zweiter Absatz, fünfter Spiegelstrich „stets“ oder „immer“ heißen?“. Über dieser spannenden Betrachtung war Stein eingeschlafen und mit dem Kopf auf die Tischplatte geknallt. „Im zweiten Halbsatz sollte es doch wohl besser „überwiegend“ durch „meistens“ ersetzt werden“ hatte dann noch ein versierter Teilnehmer zu Protokoll gegeben und eine

Abstimmung verlangt. Diese Betrachtung hatte bei Stein eine Art Wachkoma hervorgerufen, in dessen Verlauf er eine Mineralwasserflasche umriss, deren Inhalt sein Laptop flutete. Das war nun auch im Eimer.

„Haben Sie vielleicht einen Ausweis oder einen Führerschein dabei?“ fragte Stein den Rentner verständnisvoll. Klein zückte seinen Personalausweis. Stein verglich das Bild und die Daten. Einwandfrei, das war Willi Klein. Stein rief die Hotline an und schilderte den Fall. „Herr Doktor, wenn ein Patient als tot gemeldet wird, dann ist er auch tot,“ säuselte die Stimme aus dem Telefon, „das Versicherungsverhältnis ist damit erloschen. Wer immer da vor Ihnen steht, er muss ein Betrüger sein. Ich kann Sie nur warnen, hier irgendetwas aufzuschreiben oder abzurechnen. Wir nehmen Sie in Regress und zeigen Sie an. Willi Klein ist tot.“

Dr. Frank Stein führte den inzwischen völlig verstörten Rentner vorbei an einer Gruppe Patienten, die auf die Freigabe von Adressänderungen, Statuswechseln und die Bestätigung von Versicherungsverhältnissen wartete. Aus dem Arzneischränk der Abteilung Allgemeinmedizin gab er ihm eine Musterpackung Tensinopril-rabattopharm 5 mg und zog sich kopfschüttelnd in sein Arztzimmer zurück.